**„Wir gehen stürmischen Zeiten entgegen“**

Experte Clemens Ronnefeldt in Hanau zu den Folgen des „Krieges gegen den Terror“

Hanau. Der Syrien-Krieg rückte aufgrund der aktuellen Entwicklung ins Zentrum einer Infoveranstaltung der Hanauer Friedensplattform, zu der am Dienstagabend fast 40 Interessierte ins örtliche Kulturzentrum der DIDF, Föderation Demokratischer Arbeitervereine, gekommen waren. Themensouverän führte Clemens Ronnefeldt, seit 1992 Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes, mit einem fesselnden Bildvortrag durch die komplexen Fragestellungen des Abends. Dieser stand unter dem Titel „17 Jahre ‚Krieg gegen den Terror‘ – wer profitiert, wer zahlt?“. Der in Freising lebende Buchautor Ronnefeldt vermittelt als Experte in internationalen Konflikten und moderierte im Mai beim Katholikentag in Münster eine international besetzte Podiumsdiskussion zum Thema „Friedenskirche“. Seine Kenntnisse über den Nahen Osten stützen sich auch auf enge Kooperation mit humanitären Projekten vor Ort.

In seinem einleitenden Umriss der Nahost-Geschichte verdeutlichte Ronnefeldt beispielsweise, welche jahrhundertelang verschütteten Feindbilder im islamischen Kulturkreis neu belebt wurden, als ein US-Präsident den „Kreuzzug gegen den Terror“ proklamierte. In den arabischen Staaten, die die „Strategische Ellipse“ mit zwei Dritteln der nachgewiesenen Welt-Erdölvorkommen bilden, seien Kolonialgeschichte und militärische Interventionen des Westens unvergessen. Beispielhaft dafür stehe der Sturz des demokratisch gewählten iranischen Präsidenten Mossadegh im August 1953 durch die amerikanisch-britische Operation „Ajax“. Dieser „Regime-Change“ richtete sich gegen die Verstaatlichung der Ölanlagen im Iran. Die Geheimdienstaktion von CIA und MI6 ist seit 2013 durch Offenlegung der Dokumente in den USA „aktenkundig“ und im Internet einsehbar. „Ajax“ wurde zum Vorbild für manche Nachfolgeaktion, Ronnefeldt sieht in der iranischen Revolution von 1979 auch eine „späte Antwort“ darauf.

Ronnefeldt analysierte auch die heutigen gefährlichen Konflikte zwischen USA und Iran, Türkei und Syrien, Israel und Palästinensern und resümierte: „Wir gehen stürmischen Zeiten entgegen.“

Hinsichtlich Syrien zeigte Ronnefeldt unter anderem auf, wie Baschar al-Assad von einem „liberalen Freund“, der westlichen Unternehmen gute Geschäfte ermöglichte, nach Dürrejahren, Wirtschaftskrise und Beginn des Bürgerkriegs 2011 zum Gegner des Westens umdefiniert wurde. Geopolitische Gründe dafür habe der jüngst verstorbene US-Politiker John McCain 2012 so benannt: „Wir haben klare nationale Sicherheitsinteressen an der Niederlage Assads. Dies würde den Iran entscheidend schwächen …“

Und nun Idlib: Die letzte syrische Region, in die sich schätzungsweise bis zu 70.000 Gotteskrieger und andere, sich auch gegenseitig bekämpfende Milizen zurückgezogen haben. Ronnefeldt: Wie viele der dort lebenden drei Millionen Zivilisten werden flüchten, wenn sich die Kämpfe um Idlib zuspitzen? Der Referent unterstützte die aktuelle Erklärung des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestags, der einen Bundeswehr-Einsatz in Idlib als völkerrechtswidrig eingestuft hat. „Wer in Syrien einmarschiert, der wird Flüchtlinge ernten.“ Ronnefeldt entwickelte schließlich Mindestforderungen für einen Friedensplan für Syrien und informierte über „Leuchtturmprojekte“ an der Basis, die – wie das „Haus des Friedens“ – Vorbildcharakter für den Aufbau ziviler Strukturen in Syrien haben.

Die Hanauer Friedensplattform trifft sich wieder am Montag, 17. September, um 19.30 Uhr im Kulturzentrum der DIDF, Alfred-Delp-Str. 10 in Hanau. Interessierte sind willkommen.

(3300 Zeichen ohne Leerzeichen)

BU: Clemens Ronnefeldt (vorne) fesselte seine Zuhörer in Hanau. Foto: Erich Ehmes